

I. Gute Nacht

*Fremd bin ich eingezogen ,  
Fremd zieh' ich wieder aus.  
Der Mai war mir gewogen  
Mit manchem Blumenstrauß.  
Das Mädchen sprach von Liebe,  
Die Mutter gar von Eh', ----  
Nun ist die Welt so trübe,  
Der Weg gehüllt in Schnee.*

*Ich kann zu meiner Reisen,  
Nicht wählen mit der Zeit,  
Muß selbst den Weg mir weisen  
In dieser Dunkelheit.  
Es zieht ein Mondenschatten  
Als mein Gefährte mit,  
Und auf den weißen Matten  
Such'ich des Wildes Tritt*

*Was soll ich länger weilen,  
Daß man mich trieb hinaus?  
Laß irre Hunde heulen  
Vor ihres Herren Haus;  
Die Liebe liebt das Wandern---  
Gott hat sie so gemacht----  
Von einem zu dem andern.  
Fein Liebchen, gute Nacht!*

*Will dich im Traum nicht stören,  
Wär schad' um deine Ruh',  
Sollst meinen Tritt nicht hören---  
Sacht, sacht die Türe zu!  
Schreib 'im Vorübergehen  
Aus Tor dir: Gute Nacht,  
Damit du mögest sehen,  
An dich hab' ich gedacht.*

I. Good Night

As a stranger I arrived,  
As a stranger again I leave.  
May was kind to me  
With many bunches of flowers.  
The girl spoke of love,  
Her mother even of marriage,---  
Now the world is bleak,  
The path covered by snow.

I cannot choose the time  
Of my departure;  
I must find my own way  
In this darkness.  
With a shadow cast by the moonlight  
As my travelling companion,  
I'll search for animal tracks  
On the white fields.

Why should I linger, waiting  
Until I am driven out?  
Let stray dogs howl  
Outside their master's house;  
Love loves to wander----  
God has made her so----  
From one to the other.  
Dear love, good night!

I will not disturb your dreaming,  
It would be a pity to disturb your rest;  
You shall not hear my footsteps  
Softly, softly shut the door!  
On my way out I'll write  
"Good Night" on the gate,  
So that you may see  
That I have thought of you.

II. Die Wetterfahne

*Der Wind spielt mit der Wetterfahne  
Auf meines schönen Liebchens Haus.  
Da dacht ich schon in meinem Wahne,  
Sie pfiff den armen Flüchtling aus.*

*Er hätt' es eher bemerken sollen,  
Des Hauses aufgestecktes Schild,  
So hätt' er nimmer suchen wollen  
Im Haus ein treues Frauenbild.*

*Der Wind spielt drinnen mit den Herzen  
Wie auf dem Dach, nur nicht so laut.  
Was fragen sie nach meinen Schmerzen?  
Ihr Kind ist eine reiche Braut.*

III. Gefrorne Tränen

*Gefrorne Tropfen fallen  
Von meinen Wangen ab:  
Ob es mir den entgangen,  
Daß ich geweinet hab'?*

*Ei Tränen, meine Tränen,  
Und seid ihr gar so lau,  
Daß ihr erstarrt zu Eise  
Wie kühler Morgentau?*

*Und dringt doch aus der Quelle  
Der Brust so glühend heiß,  
Als wolltet ihr zerschmelzen  
Des ganzen Winters Eis!*

II. The weathervane

The wind plays with the weathervane  
Atop my beautiful beloved's house.  
In my delusion I thought  
It was whistling at the poor fugitive.

If he had seen it before,  
The crest above the house,  
Then he never would have looked for  
A women's fidelity in that house.

The wind plays with hearts within  
As on the roof, but not so loudly.  
What is my suffering to them?  
Their child is a rich bride.

III. Frozen tears

Frozen tear drops fall  
From my cheeks:  
Can it be that, without knowing it,  
I have been weeping?

O tears, my tears,  
Are you so lukewarm,  
That you turn to ice  
Like cold morning dew?

Yet you spring from a source,  
My breast, so burning hot,  
As if you wanted to melt  
All of the ice of winter!

IV. Erstarrung

*Ich such' im Schnee vergebens  
Nach ihrer Tritte Spur,  
Wo sie an meinem Arme  
Durchstrich die grüne Flur.*

*Ich will den Boden küssen,  
Durchdringen Eis und Schnee  
Mit meinen heißen Tränen,  
Bis ich die Erde seh'.  
Wo find' ich eine Blüte,  
Wo find' ich grünes Gras?  
Die Blumen sind erstorben  
Der Rasen sieht so blaß.*

*Soll denn kein Angedenken  
Ich nehmen mit von hier?  
Wenn meine Schmerzen schweigen,  
Wer sagt mir dann von ihr?*

*Mein Herz is wie erstorben,  
Kalt starrt ihr Bild darin;  
Schmilzt je das Herz mir wieder,  
Fließt auch ihr Bild dahin!*

V. Der Lindenbaum

*Am brunnen vor dem Tore  
Da steht ein Lindenbaum;  
Ich träumt in seinem Schatten  
So manchen süßen Traum.  
Ich schnitt in seine Rinde  
So manches liebe Wort;  
Es zog in Freud' und Leide  
Zu ihm mich immer fort.*

*Ich mußst' auch heute wandern  
Vorbei in tiefer Nacht,  
Da hab' ich noch im Dunkel  
Die Augen zugemacht.*

IV. Numbness

I search in the snow in vain  
For a trace of her footsteps  
When she, on my arm,  
Wandered about the green field.

I want to kiss the ground,  
Piercing the ice and snow  
With my hot tears,  
Until I see the earth below.  
Where will I find a blossom?  
Where will I find green grass?  
The flowers are dead,  
The turf is so pale.

Is there then no souvenir  
To carry with me from here?  
When my pain is stilled,  
What will speak to me of her?

My heart is as if dead,  
Her image is cold within,  
If my heart should one day thaw,  
So too would her image melt away!

V. The linden tree

By the fountain, near the gate,  
There stands a linden tree;  
I have dreamt in its shadows  
So many sweet dreams.  
I carved on its bark  
So many loving words;  
I was always drawn to it,  
Whether in joy or in sorrow.

Today, too, I had to pass it  
In the dead of night.  
And even in the darkness  
I had to close my eyes.

*Und seine Zweige rauschen,  
Als riefen sie mir zu:  
Komm ihr zu mir, Geselle,  
Hier find'st du deine Ruh'?*

*Die kalten Winde bliesen  
Mir grad ins Angesicht;  
Der Hut flog mir vom Kopfe,  
Ich wendete mich nicht.*

*Nun bin ich manche Stunde  
Entfernt von jenem Ort,  
Und immer hör' ich's rauschen;  
Du fändest Ruhe dort!*

VI. Wasserflut

*Manche Trän' aus meinen Augen  
Ist gefallen in den Schnee;  
Seine kalten Flocken saugen  
Durstig ein das heiße Weh.*

*Wenn die Gräser sprossen wollen  
Weht daher ein lauer Wind,  
Und das Eis zerspringt in Schollen  
Und der wiche Schnee zerrint.*

*Schnee, du weißt von meinem Sehnen,  
Sag', wohin doch geht dein Lauf?  
Folge nach nur meinen Tränen,  
Nimmt dich bald das Bächlein auf.*

*Wirst mit ihm die Stadt durchziehen,  
Munt're Straßen ein und aus;  
Fühlst du meine Tränen glühen,  
Da ist meiner Liebsten Haus.*

And its branches rustled  
As if calling to me:  
"Come here, to me, friend,  
Here you will find your peace!"

The frigid wind blew  
Straight in my face,  
My hat flew from my head,  
I did not turn back.

Now I am many hours  
Away from that spot,  
And still I hear the rustling:  
"There you would have found peace!"

VI. Torrent

Many tears from my eyes  
Have fallen into the snow;  
Whose icy flakes thirstily drink  
My burning grief.

When the grass begins to sprout,  
A mild wind will blow there,  
And the ice will break up  
And the snow will melt.

Snow, you know my longing,  
Tell me, to where will you run?  
Just follow my tears  
And then before long the brook will take  
you in.

It will take you through the town,  
In and out of the lively streets.  
When you feel my tears glow,  
That will be my beloved's house.

VII. *Auf dem Flusse*

*Der du so lustig rauschtest,  
Du heller, wilder Fluß,  
Wie still bist du geworden,  
Gibst keinen Scheidegruß.*

*Mit harter, starrer Rinde  
Hast du dich überdeckt,  
Liegst kalt und unbeweglich  
Im Sande ausgestreckt.*

*In deine Decke grab' ich  
Mit einem spitzen Stein  
Den Namen meiner Liebsten  
Und Stund' und Tag hinein:*

*Den Tag des ersten Grußes,  
Den Tag, an dem ich ging;  
Und Nam' und Zahlen windet  
Sich ein zerbroch'ner Ring.*

*Mein Herz, in deisem Bache  
Erkennst du nun dein Bild?  
Ob's unter seiner Rinde  
Wohl auch so reißend schwillt?*

VIII. *Rückblick*

*Es brennt mir unter beiden Sohlen,  
Tret' ich auch schon auf Eis und Schnee,  
Ich möcht' nicht wieder Atem holen,  
Bis ich nicht mehr die Türme seh'.*

*Hab' mich an jeden Stein gestoßen,  
So eilt' ich zu der Stadt hinaus;  
Die Krähen warfen Bäll' und Schloßen  
Auf meinen Hut von jedem Haus.*

*Wie anders hast du mich empfangen,  
Du Stadt der Unbeständigkeit!  
An deinen blanken Fenstern sangen  
Die Lerch' und Nachtigall im Streit.*

VII. *On the stream*

You who rushed along so merrily,  
You clear, wild stream,  
How quiet you have become,  
You offer no parting words.

With a hard, solid crust  
You have clothed yourself.  
You lie cold and motionless  
Stretched out in the sand.

On your surface I carve  
With a sharp stone  
The name of my beloved  
And the hour and the day:

The day of our first meeting,  
The day I went away:  
Name and numbers entwined  
By a broken ring.

My heart, in this brook  
Do you recognize your own image?  
Is there, under your surface, too,  
A surging torrent?

VIII. *Backward glance*

A fire burns under the soles of my feet,  
Though I walk on ice and snow;  
Yet I'll not pause for a breath  
Until the towers are out of sight.

I have stumbled on every stone,  
So hastily did I leave the town;  
The crows threw snowballs and  
hailstones

At my hat from every house.  
How differently did you welcome me,  
You town of infidelity!  
At your bright windows sang  
The lark and the nightingale in  
competition.

*Die runden Lindenbäume blühten,  
Die klaren Rinnen rauschten hell,  
Und ach, zwei Mädchenaugen glühten,  
Da war's gescheh'n um dich, Gesell!*

*Kommt mir der Tag in die Gedanken,  
Möcht' ich noch einmal rückwärts seh'n  
Möcht' ich zurücke wieder wanken  
Vor ihrem Hause stille steh'n.*

IX. Irrlicht

*In die tiefsten Felsengründe  
Lockte mich ein Irrlicht hin;  
Wie ich einen Ausgang finde,  
Liegt nicht schwer mir in dem Sinn.*

*Bin gewohnt das Irregehen,  
's führt ja jeder Weg zum Ziel:  
Uns're Freuden, uns're Leiden,  
Alles eines Irrlichts Spiel!*

*Durch des Bergstroms trock'ne Rinnen  
Wind' ich ruhig mich hinab,  
Jeder Strom wird's Meer gewinnen,  
Jedes Leiden auch sein Grab.*

X. Rast

*Nun merk' ich erst, wie müd' ich bin,  
Da ich zur Ruh' mich lege:  
Das Wandern hielt mich munter hin  
Auf unwirtbarem Wege.  
Die Füße frugen nicht nach Rast,  
Es war zu kalt zum Stehen;  
Der Rücken fühlte keine Last,  
Der Sturm half fort mich wehen.*

*In eines Köhlers engem Haus  
Hab 'Obdach ich gefunden;  
Doch meine Gleider ruh'n nicht aus:  
So brennen ihre Wunden.  
Auch du, mein Herz, in Kampf und Sturm  
So wild und so verwegen,  
Fühlst in der Still' erst deinen Wurm  
Mit heißem Stich sich regen!*

The round linden trees were blooming,  
The clear streams rushed by,  
And, ah, two maiden eyes were glowing,  
Then you were done for, my friend.

When that day comes into my thoughts  
I wish to glance back once more,  
I wish I could stumble back  
And stand in silence before her house.

IX. Will-o'-the-wisp

Into the deepest chasms  
A will-o'-the-wisp enticed me;  
How I will discover a path  
Does not concern me much.

I am used to going astray;  
Every path leads to one goal;  
Our joys, our woes,  
Are all a will-o'-the-wisp game!

Down the mountain stream's dry course  
I will calmly wend my way.  
Every stream finds the sea,  
Every sorrow finds its grave.

X. Rest

Now I first notice how weary I am  
As I lay down to rest;  
Wandering had sustained me  
As I walked a desolate road.  
My feet do not ask for rest,  
It was too cold to stand still;  
My back felt no burden,  
The storm helped me blow along.

In a coal-burner's narrow hut  
I have found shelter.  
Still, my limbs cannot rest,  
So fiercely my wounds burn.  
You too, my heart, in struggles  
So wild and so bold,  
Only now in the quiet do you feel  
The sting of the worm within you!

XI. *Frühlingstraum*  
*Ich träumte von bunten Blumen,*  
*So wie sie wohl blühen im Mai;*  
*Ich Träumte von grünen Wiesen,*  
*Von lustigem Vogelgeschrei.*

*Und als die Hähne krächten,*  
*Da ward mein Auge wach;*  
*Da war es kalt und finster,*  
*Es schrien die Raben vom Dach.*

*Doch an den Fensterscheiben,*  
*Wer malte die Blätter da?*  
*Ihr lacht wohl über den Träumer,*  
*Der Blumen im Winter sah?*

*Ich träumte von Lieb'und Liebe,*  
*Von einer schönen Maid,*  
*Von Herzen und von Küssen,*  
*Von Wonne und Seligkeit.*

*Und als die Hähne krähen,*  
*Da ward mein Herze wach;*  
*Nun sitz ich hier alleine*  
*Und denke dem Traume nach.*

*Die Augen schließ' ich wieder,*  
*Noch schlägt das Herz so warm.*  
*Wan grunt ihr Blätter am Fenster?*  
*Wan halt' ich mein Liebchen im arm?*

XII. *Einsamkeit*  
*Wie eine trübe Wolke*  
*Durch heit're Lüfte geht,*  
*Wenn in der Tanne Wipfel,*  
*Ein mattes Lüftchen weht:*

*So zieh ich meine Straße*  
*Dahin mit tragem Fuß,*  
*Durch helles, frohes Leben,*  
*Einsam und ohne Gruß.*

*Ach, daß die Luft so ruhig!*  
*Ach, daß die Welt so licht!*  
*Als noch die Stürme tobten,*  
*War ich so elend nicht.*

XI. *A dream of springtime*  
*I dreamt of colorful flowers*  
*Such as bloom in May;*  
*I dreamt of green meadows,*  
*Of merry bird songs.*

*And when the roosters crowed,*  
*My eyes awoke;*  
*It was cold and dark,*  
*The ravens were shrieking on the roof.*

*But there on the window panes,*  
*Who painted those leaves?*  
*Do you laugh at the dreamer,*  
*Who saw flowers in winter?*

*I dreamt of requited love,*  
*Of a beautiful girl,*  
*Of hearts and of kisses,*  
*Of bliss and happiness.*

*And when the roosters crowed,*  
*My heart awoke.*  
*Now I sit here alone,*  
*And think about my dream.*

*I shut my eyes again, my heart beats,*  
*When will you leaves on the window*  
*turn green?*  
*When will I hold my beloved?*

XII. *Loneliness*  
*As a dark cloud*  
*Passes through clear skies,*  
*When a faint breeze wafts*  
*Through the tops of the pine trees.*

*So I make my way*  
*With heavy steps,*  
*Through bright, joyful life,*  
*Alone and ungreeted.*

*Ah, the air is so calm,*  
*Ah, the world is so bright!*  
*When the tempests were raging,*  
*I was not so miserable.*

XIII. Die Post

*Von der Straße her ein Posthorn klingt,  
Was hat es, daß es so hoch aufspringt,  
Mein Herz?*

*Die Post bringt keinen Brief für dich.  
Was drängst du den so wunderbarlich,  
Mein Herz?*

*Nun ja, die Post kommt aus der Stadt,  
Wo ich ein liebes Liebchen hatt',  
Mein Herz?*

*Willst wohl einmal hinüberseh'n  
Und fragen, wie es dort mag geh'n,  
Mein Herz?*

XIV. Der greise Kopf

*Der Reif hatt' einen weißen Schein  
Mir übers Haar gestreuet;  
Da glaubt' ich schon ein Greis zu sein  
Und hab' mich sehr gefreuet.*

*Doch bald ist er hinweggetaut,  
Hab' wieder schwarze Haare,  
Dass mir's vor meiner Jugend graut---  
Wie weit noch bis zur Bahre!*

*Vom Abendrot zum Morgenlicht  
Ward mancher Kopf zum Greise.  
Wer glaubt's? und meiner ward es nicht  
Auf dieser ganzen Reise!*

XV. Der Krähe

*Eine Krähe war mit mir  
Aus der Stadt gezogen,  
Ist bis heute für und für  
Um mein Haupt geflogen.*

*Krähe, wunderliches Tier,  
Willst mich nicht verlassen?  
Meinst wohl, bald als Beute hier  
Meinen Lieb zu fassen?*

XIII. The post

A posthorn sounds from the street.  
What is it that makes you leap so,  
My heart?

The post brings no letter for you.  
Why do you surge, then, so wonderfully,  
My heart?

And now the post comes from the town  
Where once I had a true beloved,  
My heart?

Do you want to look out  
And ask how things are back there,  
My heart?

XIV. The grey head

The frost sprinkled a white coating  
All through my hair;  
It made me think I was already grey-  
haired,  
And that made me very happy.  
But soon it thawed,  
Again my hair is black,  
And so I grieve to have my youth—  
How far still to the funeral bier!

From dusk to dawn  
Many a head has turned grey.  
Who would believe it? And mine has not  
In the whole course of this journey!

XV. The crow

A crow was with me  
From out of the town,  
Even up to this moment  
It circles above my head.

Crow, strange creature,  
Will you not forsake me?  
Do you intend, very soon,  
To take my corpse as food?



*Nun, es wird nicht weit mehr geh'n  
An dem Wanderstabe.  
Krähe, laß mich endlich seh'n,  
Treue bis zum Grabe!*

XVI. *Letzte Hoffnung*

*Hie und da ist an den Bäumen  
Manches bunte Blatt zu seh'n  
Und ich bleibe vor den Bäumen  
Oftmals in Gedanken steh'n.*

*Schaue nach dem einen Blatte,  
Hänge meine Hoffnung dran;  
Spielt der Wind mit meinem Blatte,  
Zitt'r' ich, was ich zittern kann.*

*Ach, und fällt das Blatt zu Boden,  
Fällt mit ihm die Hoffnung ab;  
Fall'ich selber mit zu Boden,  
Wein, auf meiner Hoffnung Grab.*

XVII. *Im Dorfe*  
*Es bellen die Hunde, es rascheln die  
Ketten;  
Es schlaffen die Menschen in ihren Betten  
Träume sich manches, was sie nicht haben  
Tun sich im Guten und Argen erlaben;*

*Und Morgen früh ist alles zerflossen,  
Je nun, sie haben ihr Teil genossen  
Und hoffen, was sie noch übrig ließen,  
Doch wieder zu finden auf ihren Kissen.*

*Bellt mich nur fort, ihr wachen Hunde,  
Laßt mich nicht ruh'n in der  
Schlummerstunde!  
Ich bin zu Ende mit allen Träumen.  
Was will ich unter den Schläfern säumen?*

XVIII. *Der stürmische Morgan*

*Wie hat der Sturm zerrissen  
Des Himmels graues Kleid!  
Die Wolkenfetzen flattern  
Umher im matten Streit.*

Well, it is not much farther  
That I wander with my staff in hand.  
Crow let me see at last  
A fidelity that lasts to the grave.

XVI. Last hope

Here and there may a coloured leaf  
Be seen on the trees.  
And often I stand before the trees  
Lost in thought.

I look for a single leaf  
On which to hang my hope;  
If the wind plays with my leaf,  
I tremble all over.

Ah! If the leaf falls to the ground,  
My hope falls with it;  
And I, too, sink to the ground,  
Weeping at my hope's grave.

XVII. In the village  
The hounds are barking, their chains  
rattling;  
Men are asleep in their beds.  
They dream of things they do not have,  
Find refreshment in good and bad things.

And tomorrow everything is vanished.  
Yet still, they have enjoyed their share,  
And hope that what remains to them,  
Might still be found on their pillows.

Bark me away, you waking dogs!  
Let me not find rest in the hours of  
slumber!  
I am finished with dreaming.  
Why should I linger among sleepers?

XVIII. The stormy morning

See how the storm has torn apart  
Heaven's grey cloak!  
Shreds of clouds flit about  
In weary strife.

*Und rote Feuerflammen  
Zieh'n zwischen ihnen hin;  
Das nenn' ich einen Morgen  
So recht nach meinem Sinn!*

*Mein Herz sieht an dem Himmel  
Gemalt sein eig'nes Bild—  
Es ist nichts als der Winter,  
Der Winter, kalt und wild!*

*XIX. Täuschung*

*Ein Licht tanzt freundlich vor mir her;  
Ich folg' ihm nach die Kreuz und Quer;  
Ich folg' ihm gern und seh's ihm an,  
Daß es verlockt den Wandersmann.  
Ach! wer wie ich so elend ist,  
Gibt gern sich hin der bunten List,  
Die hinter Eis und Nacht und Graus  
Ihm weist ein helles, warmes Haus.  
Und eine liebe Seele drin.-----  
Nur Täuschung ist für mich Gewinn!*

*XX. Der Wegweiser*

*Was vermeid' ich den die Wege,  
Wo die ander'n Wand'rer gehn,  
Suche mir versteckte Stege  
Durch verschneite Felsenhö'n?*

*Habe ja doch nichts begangen,  
Daß ich Menschen sollte scheu'n,  
Welch ein törichtes Verlangen  
Treibt mich in die Wüstenei'n?*

*Weiser stehen auf den Wegen,  
Weisen auf die Städte zu,  
Und ich wand're sonder Maßen  
Ohne Ruh' und suche Ruh'.*

*Einen Weiser she' ich stehen  
Unverrückt vor meinem Blick;  
Eine Straße muß ich gehen,  
Die noch keiner ging zurück.*

And fiery red flames  
Burst forth among them:  
This is what I call a morning  
Exactly to my liking!

My heart sees its own image  
Painted in the sky.  
It is nothing but winter,  
Winter, cold and savage!

*XIX. Deception*

A friendly light dances before me,  
I followed it this way and that;  
I follow it eagerly and watch its course  
As it lures the wanderer onward.  
Ah! One that is wretched as I  
Yields himself gladly to such cunning,  
That portrays, beyond ice, night, and  
horror, A bright warm house.  
And inside, a loving soul,----  
Ah, my only victory is in delusion!

*XX. The signpost*

Why do I avoid the routes  
Which the other travellers take,  
To search out hidden paths  
Through snowy cliff tops?

I have truly done no wrong  
That I should shun mankind.  
What foolish desire  
Drives me into the wastelands?

Signposts stand along the roads,  
Signposts leading to the towns;  
And I wander on and on,  
Restlessly in search of rest.

One signpost stands before me,  
Remains fixed before my gaze.  
One road I must take,  
From which no one has ever returned.

XXI. Das Wirtshaus

*Auf einen Totenacker hat mich mein Weg  
gebracht;  
Allhier will ich einkehren, hab' ich bei mir  
gedacht.  
Ihr grünen Totenkränze könnt wohl die  
Zeichen sein,  
Die müde Wand'rer laden ins kühle  
Wirtshaus ein.*

*Sind denn in diesem Hause die Kammern  
all' besetzt?  
Bin matt zum Niedersinken, bin tödlich  
schwer verletzt.  
O unbarmherz'ge Schenke, doch weisest  
du mich ab?  
Nun weiter denn, nur weiter, mein treuer  
Wanderstab!*

XXII. Mut

*Fliegt der Schnee mir ins Gesicht,  
Schüttl' ich ihn herunter.  
Wenn mein Herz im Busen spricht,  
Sing' ich hell und munter.*

*Höre nicht, was es mir sagt,  
Habe keine Ohren;  
Fühle nicht, was es mir klagt,  
Klagen ist für Toren.*

*Lustig in die Welt hinein  
Gegen Wind und Wetter!  
Will kein Gott auf Erden sein,  
Sind wir selber Götter!*

XXI. The inn

My path has brought me to a graveyard.  
Here would I lodge, I thought to myself.  
You green death-wreaths might well be  
the signs,  
That invite the weary traveller into the  
cool inn.

But in this house are all the rooms  
taken?  
I am weak enough to drop, fatally  
wounded.  
O unmerciful innkeeper, do you turn me  
away?  
Then further on, further on, my faithful  
walking stick.

XXII. Courage

The snow flies in my face,  
I shake it off.  
When my heart cries out in my breast,  
I sing brightly and cheerfully.

I do not hear what it says,  
I have no ears,  
I do not feel what it laments,  
Lamenting is for fools.

Merrily stride into the world  
Against all wind and weather!  
If there is no God on earth,  
We are gods ourselves!

XXIII Die Nebensonnen

*Drei Sonnen sah ich am Himmel steh'n,  
Hab'lang und fest sie angesehen'n;  
Und sie auch standen da so stier,  
Als wollten sie nicht weg von mir.*

*Ach, meine Sonnen seid ihr nicht!  
Schaut ander'n doch ins Angesicht!  
Ja, neulich hatt'ich auch wohl drei;  
Nun sind hinab die besten zwei.*

*Ging nur die dritt' erst hinterdrein!  
Im Dunkeln wird mir wohler sein.*

XXIV. Der Leiermann

*Drüben hinterm Dorfe steht ein  
Leiermann  
Und mit starren Fingern dreht er, was er  
kann.  
Barfuß auf dem Eise wankt er hin und  
her  
Und sein kleiner Teller bleibt ihm immer  
leer.*

*Keiner mag ihn hören, keiner sieht ihn an,  
Und die Hunde knurren um den alten  
Mann.  
Und er läßt es gehen alles, wie es will,  
Dreht und seine Leier steht ihm nimmer  
still.*

*Wunderlicher Alter, soll  
ich mit dir geh'n?  
Willst zu meinen Liedern deine Leier  
dreh'n?*

XXIII. The phantom suns

I see three suns in the sky,  
I stared at them long and hard;  
And they too, stood staring  
As if unwilling to leave me.

Ah, but you are not my suns!  
Stare at others in the face, then:  
Until recently, I too had three;  
Now the best two are gone.

But let the third one go, too!  
In the darkness I will fare better.

XXIV. The organ-grinder

There, behind the village, stands an  
organ-grinder.  
And with numb fingers he plays the best  
he can.  
Barefoot on the ice, he staggers back  
and forth,  
And his little plate remains ever empty.

No one wants to hear him, no one looks  
at him.  
And the hounds snarl at the old man.  
And he lets it all go by, everything as it  
will,  
He plays, and his organ is never still.

Strange old man, shall I go with you?  
Will you play your organ to my songs?

*Translation by Arthur Rishi  
From The Lied and Song Texts website*